

Oberst Bonaventur Meier

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **11=31 (1865)**

Heft 8

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Dem Fuß wird nämlich damit die schwere Aufgabe gegeben, die Schuhe nach beiden Seiten hin auszutreten, — und es ist deutlich, daß dieses nur geschehen kann, indem er dabei den stärksten Gegen- druck des Oberleders, welches alle Augenblicke in eine andere Gestalt gedrückt werden soll, immer aufs Neue auszuhalten hat.

Das Wechseln der Schuhe zur Vermeidung des Schlestretens ist daher eine der ärgsten Mißhandlungen, welchen ein Fuß ausgesetzt werden kann; und ein jugendlicher, noch in der Entwicklung begriffener Fuß muß dieses doppelt empfinden.

Sehen wir nun, wie die falsche Gestalt der Sohlen den Fuß krank macht.

(Fortsetzung folgt.)

(Da die Zeichnungen noch nicht fertig, werden sie der nächsten Nummer beigelegt werden.)

† Oberst Bonaventur Meier

wurde Freitags den 10. dieß unter zahlreichem Leichengeleite, worin man die H. Obersten Wisser, Bachofen, Bigler, Stampfli, Kommandant Lüscher, Major Brun und andere Freunde aus Nah und Fern bemerkte, zur Erde bestattet.

Der Dahingeshiedene kam den 5. Januar 1804 zur Welt. Er war der zweitälteste Sohn des Franz Meier, Schiffmeisters und der Anna Maria von Arr, braver rechtschaffener Eltern, welche aber durch ungünstige Verhältnisse nach und nach im Vermögensstand bedeutend herabgesunken und für die Heranbildung der zahlreichen Familie nicht viel verwenden konnten. Indes genoss B. Meier hier den damals schon verbesserten Primarunterricht bei dem tüchtigen Lehrer Jos. von Arr und machte einen dreijährigen Kurs in der neu eingeführten Sekundarschule unter Kaplan Esch, wo er vorzüglich die Elemente der französischen Sprache erlernte, was ihm in seiner spätern ruhmreichen Karriere so vortheilhaft zu Statten kam.

Anfänglich zum Veterinärarzt bestimmt, ging er im Spätherbste 1819 auf die Thierarzneischule in Bern, allein nach kurzem Aufenthalte daselbst mußte der Kandidat aus Mangel und ohne Hoffnung auf die versprochenen Existenzmittel seinen Wanderstab nach der Heimat richten.

Kräftig und wohlgewachsen, jedoch ohne Unterstützung und Aussicht hierorts, trieb ihn sein muthiger und unruhvoller Sinn in die weite Ferne und erst 16 Jahre alt, trat er als Freiwilliger in den französischen Militärdienst und hat mit schnellem Avancement und seltenem Glück eine gefährliche aber ehrenhafte Bahn durchschritten.

Selten noch hatte ein Schweizer solch glorreiche und ehrenhafte Kriegsdienste aufzuweisen als Oberst Meier.

Im Jahr 1820 trat er als Soldat ins 2. Schweizerregiment in französischen Diensten, im Jahr 1821 sehen wir ihn schon als Korporalfourrier, im Jahr

1824 Feldweibel und im Jahr 1825 Unterlieutenant. Im Jahr 1828 zum Oberlieutenant befördert, wurde er im Jahr 1830 mit den Schweizerregimentern entlassen und er kehrte in seine Heimath zurück, wo er seine Zeit mit Lektüre und Fischerei auf der Aare vertrieb. Dieses müßige, verdienstlose Leben konnte ihm nicht länger behagen, sein kriegerischer, nach Thaten und Ruhm sich sehrender Geist ließ ihm keine Rast und Ruhe; ohne Angabe seines Vorhabens, ohne Abschied zu nehmen, zog er von Olten weg und schon am 21. Juli 1831 fand sein Eintritt in die französische Fremdenlegion statt, welche zur Behauptung und weitem Eroberung von Algerien bestimmt war und im Jahr 1832 dorthin instradirt wurde. Im Jahr 1835 wurde er zum Hauptmann befördert und da die Fremdenlegion zur Unterstützung und Befestigung der spanischen Regierung unter Maria Christine nach Spanien abgetreten wurde, ging auch Meier in diesen Dienst über; 1836 zum Hauptmann-Adjutantmajor befördert, gelangte er im gleichen Jahre zum Grad eines Bataillonschef.

Der spanische Krieg war beendet und die Trümmer der Fremdenlegion gingen wieder in französischen Dienst über und wurden nach dem alten Schauplay ihrer Thätigkeit, nach Algerien übergesetzt; allein der König der Franzosen beging die Ungerechtig- keit, die während den spanischen Feldzügen erhaltenen, so wohlverdienten Grade nicht zu respektiren und so mußte der Kommandant Meier wieder als Hauptmann seinen Dienst beginnen, und erst im Jahre 1844 finden wir ihn als Kommandant in französischen Diensten. Von 1848—1849 kommandirte er als Bataillonschef den Kreis von Djiffelli und verlangte im Jahr 1851 seinen Dienstaustritt mit Pension, welche ihm auch zu Theil wurde.

Schon im Jahr 1849 auf Urlaub sich befindend, versuchte Meier seine Dienste dem Vaterland zu widmen und versah die Stelle eines Milizinspektors und Oberinstruktors des Kantons Solothurn, allein theils wegen Unannehmlichkeiten, theils wegen Unhaltbarkeit seiner Doppelstellung, kehrte er wieder zu seinem Regiment zurück, um erst zwei Jahre später seinen definitiven Abschied zu nehmen.

In die Schweiz zurückgezogen, wurde Meier zum eidgen. Oberst ernannt und bei dem Truppenzusammenzuge in der Nähe von Aarburg im März 1853 sah man ihn unter dem Oberbefehl des Hrn. Oberst Ziegler eine Brigade als solchen kommandiren. Mit Schnelligkeit und Geschick wußte da der praktisch gebildete Kriegsmann mehrere Infanterie-Bataillone zum Angriff aufzustellen und erhielt ungetheilten Beifall des Oberkommandanten. Ungeachtet Beförderung und Auszeichnung hatte er noch keine bleibende Stätte im Vaterlande, immer zog es ihn wieder zu seiner alten Truppe nach Frankreich und Afrika.

Er trat im Jahr 1855 als Regimentschef in die von Oberst Dachsenbein errichtete Schweizerlegion in französischen Diensten und erhielt nach deren Reorganifikation im Jahr 1856 das Kommando des ersten

Fremdenregiments, das er bis 1858 kommandirte, Zeitpunkt in welchem er endlich nach Ruhe sich seh-
nend, Entlassung und Pension verlangte und er-
hielt.

Während der äußerst thatenreichen, bewegten acht-
unddreißigjährigen Dienstzeit, vom Jahre 1820 bis
1858, hat Meier sechsundzwanzig Feldzüge mitge-
macht, nämlich:

In Spanien von	1824—1827,
" " "	1835—1837,
" Algier "	1831—1835,
" " "	1845—1849,
" " "	1856—1858,

An Verwundungen erlitt Meier ein Flintenschuß
in die linke Schulter bei Zubiri in Navarra am 4.
Juli 1836; ein Flintenschuß durch den rechten Arm
in der Schlacht von Barbastia, Arragonien, am 2.
Juni 1837; ein Flintenschuß in den rechten Fuß
beim Gefecht von Dulab-ali (Algier) am 3. Juni
1843; ein Flintenschuß am rechten Arm bei Méchaun-
ez am 15. März 1844, und am gleichen Tag et-
nen Steinwurf gegen den rechten Arm; ferner
wurde ihm beim Gefecht von Maeta am 27. Juni
1835 ein Pferd unter dem Leibe erschossen.

Dreizehn Mal wurde Meier im Armeebefehl er-
wähnt für außerordentliche Thaten, so in demjeni-
gen nach dem Gefecht von Méchaunéz, 15. März
1844 (Algier), in welchem er das Glück hatte dem
Herzog von Aumale das Leben zu retten, wofür ihm
dieser Prinz stetsfort eine dankbare Anerkennung und
treue Freundschaft bewahrte.

Meier war Ritter des spanischen St. Ferdinando-
Ordens I. Kl., welches Kreuz ihm auf dem Schlacht-
felde von Zubiri zuerkannt wurde; ferner Komman-
deur des spanischen Ordens Karls des Dritten und
Kommandeur des Ordens der Ehrenlegion.

Durch königliche Ordonnanz vom 30. August 1842
wurde er in die Rechte als französischer Bürger ein-
gesetzt und bezog in den letzten Jahren eine jährliche
Pension von Fr. 6000. Seit 1859 lebte er in Ol-
ten in stillem Familienkreise.

Den 2. Februar 1856 verheiratete er sich und aus
dieser Ehe sind 5 Kinder, wovon 4 am Leben sind,
ent sprossen. Seit Jahresfrist nahmen seine körper-
lichen Kräfte zusehend ab und so erlag sein sonst
abgehärteter Körper den Leiden wichtiger Organe,
welche frühere Strapazen und wiederholte Malaria-
fieber ihm zugezogen.

Der Verstorbene war ein tapferer Soldat, voll
persönlichen Muths und zäher Ausdauer, ein treuer
Kamerad, mehr im militärischen als bürgerlichen Le-
ben heimisch, in welchem letztem er sich nicht zurecht
fand, ein kühner gewandter Reiter, ein besorgter Fa-
milienvater, von einfacher mäßiger Lebensweise, streng
und haushälterisch mit sich und mit Andern.

Mit ihm ist eine ächte Soldatennatur, ein vielbe-
wegtes, thatenreiches Leben zu Grabe gegangen.

Friede und Ruhe seiner Asche!

Arbeitschreiben des eidg. Militärdepartements an die Militärbehörden der Kantone.

Wir beehren uns Ihnen die Mittheilung zu ma-
chen, daß der schweizerische Bundesrath in seiner
Sitzung vom 8. Febr. nachfolgenden Offizieren des
eidgen. Stabes die angebehrte Entlassung aus dem-
selben ertheilt hat:

I. Oberstlieutenants.

a. Generalstab.

Hartmann, Louis, von und in Freiburg, geb. 1812.

b. Geniestab.

Wehren, Johann Gottfried, von Saanen (Bern), in
Biel, geb. 1820.

Gränicher, Gustav, von und in Bern, geb. 1820.

c. Artilleriestab.

Burnier, Fried., von Lutry, in Morges, geb. 1818.

II. Major.

a. Generalstab.

Ragazzi, Stephan, von und in Buschlag, geb. 1828.
Britzsch, Melchior, von und in Alpnach, geb. 1830.

b. Geniestab.

Studer, Bernhard, von und in Thun, geb. 1825.

III. Hauptleute.

a. Generalstab.

Monnier, Adolph Heinrich, von Neuenstadt, in Nigle,
geb. 1820.

b. Geniestab.

Begler, Gottlieb Heinrich, von Dornhaus, Kts. Glar-
us, in Wiesen, geb. 1823.

Bellis, Euduard, von Les Clées, in Lausanne, geb.
1837.

c. Kommissariatsstab.

Béguin, Jules, von Chiésaz, in Hautefin (Frei-
burg), geb. 1828.

Baader, Joh. Jb., von Affoltern, in Zürich, geb.
1826.

d. Gesundheitsstab.

Bapi, Carlo, von und in Lugano, geb. 1819.

Berney, Marc Auguste, von Saubraz, in Rolle,
geb. 1814.

Krömker, Joh. Jak., von und in Eggersried, geb.
1804.

Baleari, Giuseppe, von Morcote, in Briffago, geb.
1806.

Monay, Hyaz. Kasp., von und in Monthey, geb.
1807.

Muschietti, Giov. Batt., von und in Agno, geb. 1804.

Galli, Giuseppe, von und in Locarno, geb. 1801.

Hemmer, Joseph Fr., von und in Korsbach, geb.
1814.

Schnebli, Alois, von und in Baden, geb. 1815.

Hiltbrunner, Ulrich, von Griswyl, in Langnau, geb.
1821.